Dresden

Bestrafte Bosheit

(Von einem Arbeiterberichterstatter.)

Auf der Baustelle Kunath, Ullersdorfer Straße, konnte man am Sonnabend einen schönen Spaß ersehen. Der Unternehmerknecht, Maurerpolier F., hatte einen Arbeiter beim Weißeinrühren so schikaniert, daß dem Arbeiter der Geduldsfaden riß und er den Eimer mit der Weiße nahm und dem Unternehmerknecht Maurerpolier über den Kopf stülpte, um ihn ordentlich einzuseifen. Ein paar Knallschalen soll er außerdem noch bekommen haben. Und das mit Recht, denn dieser Unternehmerknecht hat es sich schon oft verdient. Wie die Maurer und Bauarbeiter bei der Firma Kunath geschunden werden, ist ja jedem Bauarbeiter bekannt. Hoffentlich ist dieser Vorfall für manchen Unternehmerknecht eine Warnung und heilsame Lehre.

„Rote Frontkämpfer" und ADGB.

In der letzten Rotfrontkämpfer-Versammlung wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, daß am 14. Juni d. J. auf dem Sportplatz des ADGB. in Striesen ein „Treffen" stattfinden sollte. Dieses bestand darin, daß die Rotfrontkämpfer an diesem Sonntag vormittag sich dem **Verein zur Verfügung stellten,** um an dem Platzbau mit teilnehmen zu können. Aus allen Teilen kamen die Frontkämpfer herbei, um sich bereitwillig in den Dienst der Arbeitersportler zu stellen. Gern wurde dieser Sonntag den Sportgenossen gewidmet, denn die Stimmung der eintreffenden Rotfrontkämpfer, die mit voller Kraft frühmorgens 6 Uhr an die Arbeit gingen, war glänzend. Ebenso standen die Jungpionier, die sich mit einfanden, den Ersteren nicht nach, und ein emsiges Leben und Treiben begann auf dem Platze unter Leitung einiger Sportgenossen. Etliche transportierten Sand auf Karren, schaufelten Sand, darunter eine Reihen stampferin. Andere trugen wie Ameisen Zementplatten nach dem bestimmten Platz. Gegen 8 Uhr allgemeine Frühstückspause in und an der Baugrube. Die strahlenden Gesichter und ein gutes Bild des bunten Lebens nahm der Platzphotograph auf seine Platte. Gestärkt ging es wieder an die Arbeit, um zu zeigen, daß auch etwas fertig geworden sei.

Um 10 Uhr erschall das Sammeln und ein **Vertreter des Vereins erklärte den Dank des Vereins, daß sich die „Rotfrontkämpfer" so zahlreich eingefunden hätten zum Besten der revolutionären Sportbewegung.** Die Rotfrontkämpfer erklärten, daß sie am 28. Juni wieder auf dem Platze erscheinen werden.

Unter Gesang rückten denn die zirka 100 Rotfrontkämpfer, dem Stadtinnern zu, ab. Ganz verdutzt schauten die Spießer auf, als die revolutionären Lieder erschallten.

Alle auf am 28. Juni wieder zur gemeinsamen Arbeit für die revolutionäre Sportbewegung. Alle Genossen müssen sich für diesen Tag freihalten. **Roter Frontkämpferbund Dresden.**

An alle Arbeiterorganisationen

Der Bund der Freunde der Internationalen Arbeiterhilfe war von der Notwendigkeit durchdrungen, eine einheitliche Projektierung der Sonnenwendfeier zu verhindern.

Es wurde zuerst verhandelt mit dem Bezirksvorstand der proletarischen Freidenker. Sämtliche Mitglieder desselben einigten sich mit den Vertretern der IAH. über alle formellen und inhaltlichen Fragen betreffs Durchführung der Sonnenwendfeier. Leider befand sich ein Teil der Bezirksdelegierten unter dem Einfluß jener ehrlichen Vertreter und verhinderte das Ergebnis der zuvor stattgefundenen Verhandlungen. Die Internationale Arbeiterhilfe wandte sich nunmehr an alle Arbeiterorganisationen durch einen Aufruf. Die Vertreter der verschiedenen Organisationen fanden sich nunmehr zusammen, bildeten einen Aktionsausschuß und fordern erneut die Arbeiter in den verschiedenen Organisationen, insbesondere die proletarischen Freidenker, hiermit auf, an der am Sonntag, den 21. Juni stattfindenden Sonnenwendfeier, verbunden mit Kindernachmittag, teilzunehmen.

Treffen zum Feuerzeichen sammeln 2.30 Uhr Hartenplatz, Leubnitz, Altstadt und Leuben (erstere zwei zum Treffen der Feuerwehr mit den Ortsvereinen 2.30 Uhr Altfranzosen Grab-Schachwitz, Leuben-Dobritz 3 Uhr Markt Leuben, Pauschwitz-Bühlau 3 Uhr Gutshofe Bendener Straße.

Mit diesem Feuer wird verbunden die Verleihung der roten Ehrenfahne. Einige Gegenstände dazu sind im Schaufenster der IAH., Güterbahnhofstr. 24, ausgestellt. Der Reinertrag ist für die Kinderhilfe bestimmt.

Programm: 4 Uhr: Ansprache und Restaurationen. — Nachher Kinderbelustigungen aller Art. — 4.30 Uhr: Beginn der Vorführung von Ereignissen der russischen Heimkunft zum Besten der Kinderhilfe der IAH. Los 30 Pf. Eintritt: Erwachsene 30 Pf., Kinder 10 Pf. Eintrittskarten sind zu haben: Güterbahnhofstr. 24, Bureau der IAH., Wachwitz, Schokoladengeschäft, Marktgraf-Heinrich-Str., Buchhandlung Kohlrieggasse, Textilhaus, Bautzener Straße 30, Zigarrengeschäft Zickel, Zollmerstraße, Strumacher Hermann, Forstner Straße 23, Wellmann, Gr. Plauener Gasse.

Tagung der Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter

(Arbeiterbericht.)

Am 13. und 14. Juni tagte im Logenhause der Gauleitung des Gaues Sachsen des Reichsverbandes „deutscher" Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener. Vertreten waren 284 Ortsgruppen und etwa 50 Hauptfunktionäre.

Durch die Berichte der Gauleitung zog sich wie ein roter Faden die Feststellung, daß die Rentenversorgung und Fürsorge für die Kriegsopfer zu einem Stiefkind der sozialen Gesetzgebung geworden sind.

Diese Erkenntnis kam auch am Sonntag vormittag in einem sachlich sehr gut gehaltenen Referat des Hauptvorstandsmitgliedes Riemer, Berlin, zum Ausdruck.

Der Referent stellte in seinem 2½stündigen Vortrag die ganze Misere des Versorgungs- und Fürsorgewesens auf. Eingangs seiner Ausführungen [illegible] der Redner von der neuesten Schandtat des Reichsarbeitsministeriums, ausgeführt von dem Mephisto desselben, dem bei den Kriegsopfern berüchtigten Geheimrat Reichenstiener, berichten. Die Kriegsopfer sollen nach dem Willen dieses Herrn von der Mitarbeit an der Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage ganz ausgeschaltet werden. Entgegen den Versprechungen, die man einstmals gegeben, und entgegen der Auffassung der proletarischen Kriegsopfer, daß eine wirklich annehmbare Versorgung und Fürsorge nur in engster Verbindung mit den Organisationen geschaffen werden kann, versucht das Arbeitsministerium, den Reichsausschuß der Kriegsopfer als Vertretung der Organisationen ganz auszuschalten. Alles, was der Referent über die einzelnen Kapitel der Kriegsopferversorgung zum Ausdruck brachte, die Empörung, mit der er den Rentenraub an den 10 und 20 Prozent Kriegsbeschädigten erinnerte, die Kritik, die er an der Klassenversorgung der Beschädigten und Hinterbliebenen, an den niedrigen, amtlich festgesetzten Einkommensgrenzen übte, können wir voll und ganz unterstreichen. All die Forderungen, die der Referent aufstellte, um eine durchgreifende Verbesserung der Versorgungs- und Fürsorgeverhältnisse der Kriegsopfer zu erreichen, werden und haben wir jederzeit unterstützt. Die Aufwertung der Summe, die den über 500 000 ihrer Rente beraubten Beschädigten während der Inflationszeit als „Beruhigungsmittel" gezahlt wurde, muß nachgeholt werden. Die Differenzierung der Renten in das bekannte Dreiklassensystem muß fallen. Die Einkommensgrenzen müssen wesentlich erhöht werden, und die Renten eine Erhöhung erfahren, daß die Beschädigten, Witwen, Waisen und Eltern vor materieller Not geschützt sind. Die Heilbehandlung für die Hinterbliebenen, das trübste Kapitel im Versorgungsgebiet, muß ihre gesetzliche Verankerung finden. Auf dem Gebiete des Verfahrens vor den Versorgungsbehörden gilt es, uns genommene Rechte zurückzuerobern. Die Auswirkungen des Ermächtigungsgesetzes und des Dawesgutachtens spüren wir Kriegsopfer am härtesten.

Und wenn der Referent auf die Mietzinssteuer, die Zollvorlage und andere auf dem Proletariat materiell schwer lastende Dinge einging, so zeigte er damit, daß auch die politisch noch so neutral eingestellten Organisationen zu **den politischen Tagesfragen Stellung nehmen müssen,** da die wirtschaftlichen Verhältnisse und der Stand der sozialen Gesetzgebung **diktiert werden von der Klasse, die auch in Deutschland die politische Macht in den Händen hat, von der Bourgeoisie.** Es nutzen alle Appelle an diese Gesellschaft nichts. Der Referent fand außerordentlich starke Worte für das korrupte System in Deutschland und betonte mehrmals, daß jetzt ganz energisch der Kampf aufgenommen werden muß. Wenn man sich aber, kaum daß die Kampfansage hinausgeschmettert ist, sofort bei den anwesenden Vertretern der Behörden entschuldigt, daß man sich zur Leidenschaftlichkeit habe hinreißen lassen, so dünkt uns das, gefunde gesagt, Don-Quichotterie. Und wenn man noch betont, daß sich die Kriegsopfer einleben müssen dafür, daß das „alte gute deutsche" Recht wieder gilt und daß die Kinder der Kriegsopfer in deutschem Sinne erzogen werden müssen, damit sie nicht dem Internationalismus (lies Kommunismus) verfallen, so wundert es niemand mehr, daß es **den proletarischen Kriegsopfern, auch im Reichsverband, trotz seiner treu-deutschen Deklarierung, so schlecht geht.** Um das System, das der Referent ganz treffend **brandmarkte,** zu beseitigen, um eine neue Gesellschaftsordnung zu schaffen, muß vor allen Dingen erst einmal die Einheits-Kampffront der proletarischen Kriegsopfer mit der revolutionären Arbeiterschaft, **muß die rote Front geschaffen werden.** Ist es nicht geradezu ein Skandal, daß auf dieser Tagung proletarischer Kriegsopfer ein deutschnationaler Reichstagsabgeordneter, Hartmann, unwidersprochen es wagen konnte, den Anwesenden Honig um den Mund zu schmieren und noch Beifall für seine Demagogie zu ernten? Haben denn die Kriegsopfer des Reichsverbandes vergessen, daß gerade diese Deutschnationalen die größten Kriegshetzer und -Schürer waren? Daß auch diese Partei es war, die dem Ermächtigungsgesetz zustimmte, das eine ganze Menge Verordnungen brachte, wodurch die Kriegsopfer ihrer Rechte beraubt wurden? Die Proleten im Reichsverband werden noch ein tüchtiges Stück Aufklärungsarbeit leisten müssen, bevor dort Klarheit geschaffen wird über die Stellung der zwei Fronten: Hier Bürgertum und seine Söldlinge — dort Arbeiterklasse und ihre Führerin, die Kommunistische Partei.

Ankunft der Arbeiterkinder aus Schlesien

Erholungsbedürftigen Arbeiterkindern wird der D-Zug nicht zur Verfügung gestellt, weil derselbe von erholungsbedürftigen Herrschaften überfüllt ist!

Breslau. (Eigene Drahtmeldung) Die **Eisenbahnverwaltung Breslau hat es abgelehnt, wegen Ueberfüllung der D-Züge, den erholungsbedürftigen Arbeiterkindern den D-Zug zu ermäßigten Preisen zur Verfügung zu stellen. Infolgedessen müssen diese Kinder eine ganze Nacht im Eisenbahnzug fahren. Auf Grund dessen kommen die Kinder nun erst Sonnabend früh 5.40 Uhr in Freital an. Wir bitten die Arbeitereltern gemäß den Anweisungen der Ortsgruppe der IAH. Freital zu handeln.**

Der Landesausschuß der IAH.

Der Verein der Freidenker für Feuerbestattung sendet uns folgenden Artikel:

Die Feuerbestattung

Die Feuerbestattung, die schon bei den geistig hochstehenden Völkern des Altertums (Assyrern, Babyloniern, Griechen, Römern) in hohem Ansehen stand und erst mit der Machtentfaltung der Kirche bzw. des Christentums beseitigt wurde (in Deutschland durch Dekret Karls des Großen im Jahre 785, nach welchem mit dem Tode bestraft wurde, wer Leichen verbrennen ließ oder dabei behilflich war), wird und muß auch in Deutschland wieder nicht nur führende, sondern die alleinige Bestattungsart werden.

Die Vorzüge der Feuerbestattung gegenüber der Erdbestattung in hygienischer, sozialer und ethischer Beziehung sind für die lebenden Menschen von eminenter Bedeutung. Führen wir nur aus der Reihe der unzähligen Beispiele ein einziges an, welches beweist, daß der Feuerbestattung vor der Erdbestattung der Vorzug gegeben werden muß, nämlich die Landverschwendung bei Erdbestattungen, so sehen wir, daß in Deutschland zirka 500 000 Morgen gleich 180 000 Hektar Land, und nicht das Schlechteste, in Form von Friedhöfen den Toten reserviert sind. Legt man dieser Feststellung die kürzlich von Lipinski gemachten Angaben zugrunde, wonach in Deutschland 800 000 Wohnungen, außer den laufend zu bauenden, benötigt werden, und läßt man nur 10 Einfamilienhäuser pro Hektar erstehen, wäre hiermit nicht nur die Wohnungsnot im ganzen Reiche behoben, sondern es bliebe noch mehr als nötig Land zur Verfügung, um Urnenhaine zu errichten, denn auf dem Raum, welchen man zur Erdbestattung benötigt, werden mindestens vier Urnen beigesetzt.

Viele Hunderttausende haben den Wert der Feuerbestattung bereits erkannt und sich in Feuerbestattungsorganisationen zusammengeschlossen; diese Bewegung ist im Vorwärtsschreiten begriffen. Was aber hierbei bezeichnend ist, ist die Tatsache, daß das Proletariat auch hier schon die Führung an sich gerissen hat und außer einer Reihe kleiner Organisationen eine mächtige Organisation geschaffen hat, welche z. Zt. weit über 400 000 Mitglieder aufweist und in einer Reihe von Großstädten Geschäftsstellen unterhält, welche wieder ihrerseits über 1000 Zahlstellen vereinigen. Der Verein der Freidenker für Feuerbestattung E.V., Sitz Berlin, führt den Kampf um die Modernisierung des Bestattungswesens, um den Kulturfortschritt auf allen freigeistigen Gebieten gemeinsam mit anderen freigeistigen Verbänden.

Kommunalisierung der Totenbestattung und obligatorische Einführung der Feuerbestattung sind einige der Forderungen des Vereins!

Ueberall dort, wo diese Forderungen zum Teil erfüllt sind, wo also die Toten durch die Kommune bestattet werden, zahlt der Verein an seine Mitglieder die Bestattungssumme in bar aus.

Wer sich und seinen Angehörigen eine würdige Bestattung sichern will, wer sich durch die Dreieinigkeit, Gemeinde, Kirche und Kapitalismus nicht noch nach dem Tode ausbeuten lassen will, der trete ein in die Reihen der Kämpfer für Kultur und Fortschritt, der werde Mitglied des Vereins der Freidenker für Feuerbestattung E.V. Berlin. Dresdner Geschäftsstelle: Dresden-A., Jagdweg 1.

Funkfunk

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig

Leipzig (Welle 451) — Dresden: (Welle 292).

Donnerstag, 18. Juni:

6—6,45 Uhr abends: Steuerrundfunk. — 7—7,30 Uhr abends: Funkschach: Schachmeister R. Max Blümich, Leipzig. — 7,30—8 Uhr abends: Vortrag: Geheimrat Prof. Dr. Böhmert von der Universität Leipzig: „Die deutsche Ehe vor und nach Luther." — 8,15 Uhr abends: Sinfonie-Konzert. Dirigent: Alfred Szendrei. Solist: Alfrem Kinkulkin, Solocellist des Leipziger Sinfonieorchesters. 1. Berlioz: Ouvertüre zu „Benvenuto Cellini". 2. Saint-Saens: Konzert für Violoncell und Orchester, Op. 33 (A-Moll). (Alfrem Kinkulkin). 3. Dvorak: Sinfonie Nr 5: „Aus der neuen Welt" (E-Moll), Op. 95. 1. Adagio. Allegro molto. 2. Largo. 3. Scherzo. Molto vivace. 4. Allegro con fuoco. Das Leipziger Sinfonieorchester. — Anschließend (etwa 9,15 Uhr): Presseberichte und Hackebeils Sportfunkdienst. Schluß etwa 10,15 Uhr, doch ohne Gewähr. — Danach: Freizeit für Funkfreunde, die auswärtige Stationen hören wollen.

Aus Natur und Technik

Die Eroberung der Luft

Von allen Seiten kommen gegenwärtig Meldungen von neuen kühnen Versuchen, das Flugzeug zu einem zuverlässigen und den größten Aufgaben gewachsenen Verkehrsmittel herauszubilden. Amundsens Polarunternehmen ist, selbst wenn es mißlungen sein sollte, ein Zeichen, daß man dem Flugzeug die Bewältigung von Problemen zutraut, die mit anderen Mitteln nur schwer, ja zum Teil gar nicht gelöst werden können.

Das Interesse Berlins konzentriert sich momentan auf den von hier ausgehenden Deutschen Rundflug. Dieses mit riesiger Reklame in Szene gesetzte Unternehmen scheint freilich zu einer ebenso riesigen Blamage zu führen. Von den 51 gemeldeten Flugzeugen starteten überhaupt nur 24. Von diesen 24 erreichten beim ersten Schlußflug nur 18 ihr Ziel. Die tatsächlich erreichte Geschwindigkeit blieb hinter der erwarteten katastrophal zurück. Die zahllosen Unglücksfälle und Pannen stellen der Qualität der beteiligten Fabrikate ein krasses Armutszeugnis aus. Sogar die „V. J.", die doch als Mitantreiberin des Rundfluges alle Mittel zusammenkratzt, muß in einem langen Aufsatz zugeben, daß das Beste, was man von dieser Veranstaltung mit nach Hause nimmt, die Lehre ist, wie man — es nicht machen darf. Das ist immerhin das Eingeständnis, daß es dieses Mal miserabel geklappt hat.

Die Gründe? Zweifellos muß man hierbei an die lähmenden Hemmungen des Versailler Vertrages erinnern. Man erkennt wieder einmal — nicht, daß man schnell „Begreich Frankreich schlagen muß", um an Stelle des französischen Imperialismus wieder einen womöglich noch widerwärtigeren neuen deutschen Imperialismus zu sehen — sondern daß man den Imperialismus überhaupt niederwerfen muß, ein System, das die Entfaltung der Produktivkräfte an allen Ecken und Enden mit Notwendigkeit einschnürt und abdrosselt.

Den zweiten Grund bildete der unreelle Charakter der gegenwärtigen deutschen Industrie. Stinnes ist ein Beispiel des modernen deutschen Kapitalisten, der weit lieber einfach „raffte" und zusammenstahl, als daß er sich die Mühe genommen hätte, brauchbare Produkte auf den Markt zu werfen. Ford macht darauf aufmerksam, daß in der Autofabrikation möglichst viele Teile mit möglichst feinen Präzisionen zum möglichst schnellen Verdienst, also keineswegs zum wirklichen Vorteil des Benutzers, produziert werden. Das gleiche gilt auch für die Erzeugung von Flugzeugen. Das Verlangen der deutschen Flugzeugindustrie, beim gegenwärtigen Rundflug einhellig deutlich den stupiden Räubercharakter der modernen deutschen Industrie. —

Mit Amundsen und dem deutschen Rundflug ist nun aber die Zahl der großen Flug-Unternehmungen der Gegenwart nicht erschöpft. In England und Amerika ist laut Pressemeldungen ein Projekt ausgearbeitet, für das man bereits englische Schiffahrtskreise und amtliche Stellen interessierten, und das die Gründung einer „Oceanic Airways Company" zur Folge hat. Dieses Projekt beabsichtigt nichts weniger, als die Einrichtung eines regelmäßigen Flugdienstes zwischen Amerika und der Alten Welt. Die Luftfahrzeuge sollen von zehn Personen aufwärts — der Typ Navarra sogar 60 Personen — aufnehmen. Stationsschiffe, die auf einer geplanten Route, etwa längs des 50. Breitengrades, in Abständen von 7½ Längengrad postiert werden, sollen zum Auffüllen der Betriebsstoffe der Flieger, als Signal- und Wetterstationen und als eventuelle Fluchtstätten dienen. Der Fahrpreis für einen Flug London—Neuyork ist auf 2500 Mark berechnet. Das macht die projektierte Verkehrslinie vor der Hand zu einer reinen Luxusfahrt. Die Entfaltung der Produktivkräfte bleibt natürlich bewundernswert, obgleich man stets daran erinnern muß, daß sich diese ungeheuren technischen Energien heute in den Händen imperialistischer Verbrecher befinden, die sich, in Amerika, in England, in Deutschland, dieser Technik zur Verwüstung und Einäscherung fremder imperialistischer (oder proletarischer) Gegnerländer bedienen werden.

Auch **Sowjetrußland** muß unter diesen Umständen — zum Teil auch aus militärischen Schutzgründen —, vor allem aber zur friedlichen Zusammenschweißung der ungeheuren Landstrecken der Sowjetunion, an einen zeitgemäßen Ausbau seines Flugwesens denken. Die gegenwärtige deutsche Salonfliegerei erscheint ganz besonders ärmlich, wenn man an den riesigen Flug Moskau—Peking denkt, der noch in diesem Monat durchgeführt werden soll. Die zu bewältigende Strecke beträgt 7000 Kilometer, also mehr als ein Sechstel des Erdumfangs. Die roten Flieger werden nicht, wie die Teilnehmer am deutschen Rundflug, überall vorbereitete Stationen, Hilfsmittel und technisch geschulte Hilfskräfte finden. Auf großen Strecken werden Zwischenlandungen überhaupt unmöglich sein. So beim Flug über die Uralberge (ungefähr 500 Kilometer) und auf der Strecke Nowo-Nikolajewsk-Irkutsk (1000 Kilometer), wovon 1000 Kilometer über die wilde Taiga zu fliegen sind. Die allerschwierigste Aufgabe aber stellt die Teilstrecke Urga-Kalgan, da von ihr 1000 Kilometer, also eine Strecke von Köln bis Königsberg, auf die bergige und tiefsandige Wüste Gobi mit ihren mörderischen Stürmen entfallen. Hier gibt es keinerlei Orientierungsmöglichkeiten im Gelände. Der Flieger hat als einzigen Anhaltspunkt seinen Kompaß.

Ein Erlaß des Präsidiums des Zentralexekutivkomitees der Sowjetunion vom 3. Juni weist auf die Wichtigkeit des Peking-Fluges für die Entwicklung kultureller und wirtschaftlicher Beziehungen zu den benachbarten Völkern Chinas und der Mongolei und auf die Festigung der Beziehungen mit den russischen Grenzrepubliken hin.

Wir wünschen unseren roten Fliegergenossen vollen Erfolg bei ihrem großen Werk! Sowjetrußland ist das einzige Land der Welt, wo die Entwicklung der Kräfte der Technik sich im Einklang mit dem Willen und Nutzen der arbeitenden Massen der Bevölkerung vollzieht. Dr. W. Jonathan.

Steigerung des deutsch-russischen Luftverkehrs.

Im deutsch-russischen Luftverkehr ergeben die Resultate der Tätigkeit der „Deruluft" eine erfreuliche Steigerung der Ausnutzung der Flugzeuge dieser Gesellschaft. Es wurden im Mai im regelmäßigen Flugdienst 32 Flüge ausgeführt und über 12 000 Kilometer zurückgelegt. Befördert wurden hierbei 67 Passagiere. Diese Zahl ist auf das Dreifache des vorjährigen Betriebsmonats gestiegen. Ferner wurden 457 Kilogramm Post und 8888 Kilogramm sonstige Frachten expediert, so daß eine Gesamtlast von ca. 8800 Kilogramm erreicht wurde. Diese Feststellungen beweisen die Notwendigkeit der freien Entfaltung der Luftfahrt, da die Daten nur durch Ausbau der Anschlüsse an internationale Luftlinien und Flughäfen von großer Bedeutung erreicht wurden.